

Diskussion und Ausblick

Im Zusammenhang mit WRRL / FFH-RL wurden die Wechselwirkung der biologischen Gewässerqualität mit den Gewässerstrukturen und den Lebensraumsprüchen der Gewässerorganismen herausgestellt.

Hinsichtlich der Schadstoffbelastung von Sedimenten der Elbe wurde die Fraglichkeit des guten ökologischen Zustandes thematisiert. Hierbei ist auf die Handlungsoption der WRRL abzustellen, 2015 wird nicht das Enddatum für diese Zielerreichung sein.

Bei der Tochterrichtlinie zum Grundwasserschutz steht eine Einigung bezüglich der anderen Qualitätskomponenten außer bei Nitrat und Pestizide aus. Der Vorschlag des Rates geht dahin, daß die Mitgliedsländer für die anderen Komponenten eigene Qualitätsnormen aufstellen können.

Im Bereich des Wendlandes (Niedersachsen) gibt es Probleme hinsichtlich der Grundwasserentnahme durch landwirtschaftliche Beregnung und damit ggf. Beeinträchtigung von grundwasserabhängigen Landökosystemen wie Feuchtgebieten. Ein künftiges Monitoring soll der Problemlösung dienen.

Es wird bemängelt, daß bei der EU-Initiative zum Hochwasserschutz die Frage der Natürlichkeit von Hochwasserereignissen eine untergeordnete Rolle spielen würde.

In der Diskussion um das Odertal ging es um die Problematik der landwirtschaftlichen Nutzung der Polder und damit auch einen erhöhten Stickstoffeintrag in die Gewässeraue. Aufgrund der EU-Regelungen wird es zu einer schärferen Überwachung der Schadstoffe in Futtermitteln kommen müssen. Obwohl die Gewässerqualität der Oder sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert hat, sind die Sedimente z.T. noch hoch belastet.

Es wurde herausgestellt, daß es sich beim Nationalpark Unteres Odertal um einen Entwicklungsnationalpark handelt, eine Kategorie, wie sie auch in das Bundesnaturschutzgesetz Eingang gefunden hat.

Durch eine Novellierung des Gesetzes für den Nationalpark Unteres Odertal seitens des Landes Brandenburg soll eine Akzeptanzerhöhung erreicht werden.

Hinsichtlich der Meldung z.B. eines Auenwaldes im Bereich des Mittleren Odertales als Natura 2000-Gebiet ist auf der polnischen Seite noch Überzeugungsarbeit zu leisten.

Ein Ausbau der Oder zur weiteren Schiffbarmachung ist entschieden abzulehnen.

Hinsichtlich einer nachhaltigen Regionalentwicklung wurden auch in der Diskussion die für einen ökologischen Hochwasserschutz relevanten Parameter Zeit und Raum durch deren kontraproduktive Anwendung wie Kurzfristigkeit und eine nur örtliche Betrachtungsebene der Maßnahmen beleuchtet und illustriert. Diesen Parametern sollte künftig eine größere Bedeutung beim vorsorgenden Handeln im Bereich Hochwasserschutz zukommen.

Für den Fluß Morava wurde, wie für die anderen bedrohen Flüsse auch, das permanente Einfordern des Verschlechterungsverbot der WRRL als sehr relevant angesehen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der bisher erfolgten enormen Verkürzung des Gewässerlaufes der Morava sowie des Verlustes von Überflutungsflächen. Die positiven Ansätze zur Erhöhung des Retentionspotentials und zum differenzierten Objektschutz in Städten/Orten sollten auch weiterhin unter Einbeziehung der Natura 2000-Gebietskulisse und des Ramsargebietes länderübergreifend vorgebracht werden.

Für das Niedersächsische Elbe-Biosphärenreservat wurde engagiert zum Thema der Verbuschung diskutiert und das diesbezügliche Gutachten sowie die daraus abgeleiteten Handlungserfordernisse in Frage gestellt. Ein Gesamtkonzept für die Elbe fehle bisher und eine entsprechende Verbandsbeteiligung sei nicht erfolgt. Bei der von der Wasserwirtschaft

favorisierten Vorgehensweise dürften die Naturschutzbelange nicht negiert werden. Durch die sog. Verbuschung werde die Rauigkeit der Flußsohle erhöht und damit die erforderliche Verringerung des Hochwasserabflusses (Rückhaltung in der Fläche) ermöglicht – nicht nur eine Aufgabe der Oberlieger des Gewässerlaufes. Auch eine Vorlanderhöhung sollte entsprechend mit einfließen. Beim geplanten Mix der zu realisierenden Maßnahmen sind auch hier WRRL und FFH-RL direkt zu beachten.

Eine künftige Flußpolitik ohne weitere Kanalisierung von Flüssen, sondern vielmehr eine Revitalisierung und Entsiegelung versteinter Ufer, ein ökologischer Hochwasserschutz sowie eine Schifffahrt, die sich dem lebendigen Fluß anpassen muß, fanden breite Zustimmung. Die verstärkte Wahrnehmung der Flüsse und ihrer Auen als vielfältige und einmalige Naturräume, die durch Flußtourismus wie Kanu fahren, Radeln und Baden erlebbar sind und auch zahlreiche Kulturräume bereithalten, wird auf diesem zu beschreitenden Weg ganz wesentlich sein.

Der schon mehrfach und auch weiterhin vom BUND-Elbeprojekt auf unterschiedlichen Abschnitten der Elbe durchgeführte „Dialog im Boot“ will zum Wertewandel in Politik, Wirtschaft u.a. gesellschaftlichen Bereichen direkt beitragen.

In der abschließenden Befragung der ReferentInnen nach ihren Visionen für ihre/die Flüsse in den nächsten 10 Jahren reichten die Wünsche von

- Schadensbegrenzung und maximal nur dem Ausbau einer Wasserstraße (Kanal) im Oderbereich,
- dem Erhalt der Flußdynamik und damit auch von Inseln im Fluß,
- einer wesentlichen Änderung des Wasser-Managements hin zu einer ökologisch und damit volkswirtschaftlich tragfähigen Vorgehensweise über
- einen lebendigen, frei fließenden sowie veränderlichen Fluß und die Nichtrealisierung des Saale-Elbe-Kanales schließlich dahin, daß
- Flüsse nicht nur bei Hochwasser im Bewußtsein der Menschen sein, sondern in alle Planungen mit einbezogen werden sollten und
- alle Betroffenen sich für ihre Flüsse entscheiden können sollten.

Dr. Marita Wudtke